

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

146 (27.6.1927)

Karapreise geht stark hinaus über die allgemeine Preissteigerung seit 1913, insbesondere auch über die Preissteigerung der wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel.

Über das sind alles volkswirtschaftliche Gesichtspunkte, und für den Landbund und seinen Vertreter Schiele handelt es sich um das privatwirtschaftliche Interesse vor allem der ostelbischen Großgrundbesitzer.

Innenpolitisch ist die Situation sehr einfach. Die Großgrundbesitzer sind in der Regierung, haben die politische Macht und erhöhen den Tribut, den sie den arbeitenden Massen zuerst durch die Wiedereinführung, später durch die Erhöhung der Agrarzölle aufzuerlegen haben, jetzt wieder aufs neue. Das geht eben, solange die breiten Massen es sich gefallen lassen und von dem Wahlrecht keinen besseren Gebrauch machen als 1924.

Innenpolitisch interessant ist dabei nur die Haltung des Zentrums. Das Zentrum und namentlich seine Arbeitervertreter haben 1925 bei der Einführung des 3 Markzölles für Getreide zum erstenmal erklärt, daß über diese Sätze im Interesse der Arbeiterklasse nicht hinausgegangen werden kann. Das Zentrum hat diese Erklärung mit sehr großem Nachdruck bei der Erhöhung auf fünf Mark im Vorjahr wiederholt. Jetzt wollen sie bei der Erhöhung des Kartoffelzölles, der überaus starken Erhöhung des Zolls auf Schweinefleisch und der durch nichts zu rechtfertigenden Erhöhung des Zuckersolls zustimmen. Es ist doch merkwürdig: so oft die Interessen der christlichen Arbeiter mit den Interessen der christlichen, protestantischen und jüdischen Unternehmer in Gegensatz geraten, müssen die christlichen Arbeiter verzichten! Sollte es sich da nicht mehr um wirtschaftliche Machtverhältnisse als um christliche Glaubenssätze handeln?

Die Erhöhung des Zuckersolls bei den außerordentlich hohen Preisen ist nun allerdings eine dreseliche Sache. Die Frauen sind über das Steigen des Zuckersolls ohnehin erbittert und die Frauen haben das Wahlrecht. Deshalb soll die Erhöhung des Zuckersolls weitgemacht werden durch eine Ermäßigung der Zuckerversteuerung. Die hatte der demokratische Finanzminister Dr. Reinhold in Aussicht gestellt, aber ohne Erhöhung des Zuckersolls, also ausschließlich zum Nutzen der Zuckerverbraucher. Jetzt aber soll der Verbraucher von der Herabsetzung der Steuer kaum einen Vorteil haben. Denn die Steuerermäßigung soll ja nur die Zollsteigerung ausgleichen. Das, was die Verbraucher bisher an Steuern gezahlt haben, geht aber jetzt nicht mehr in den allgemeinen Steuerfödel, sondern in die Privatfäden vor allem des Zuckerartikels, ein paar Pfennige vielleicht in die Taschen der Rübenbauern. Die Reichsfinanzen werden geschwächt um die Privatfinanzen der Kartellherren zu stärken. Innenpolitisch des Bürgerblocks!

All diese Dinge haben aber auch noch ihre handelspolitische Seite, Kartoffeln und Schweine sind die Hauptpositionen, die für den Handelsvertrag mit Polen in Betracht kommen. Ihre Erhöhung ist geianet, die Beendigung des Zollkrieges mit Polen zu erschweren und das ist ja vielleicht auch Herrn Schiele nicht gar so unlieb.

Die Weltwirtschaftskongressen hat beschlossen: „daß in Zukunft mit der Praxis gebrochen werde, im Rege von Kampfzöllen oder Generalzöllen übertrieben hohe Zölle, die als Verhandlungszölle gedacht sind, in Kraft zu setzen, bevor die Verhandlungen selber begonnen haben.“ Die Reichsregierung macht genau das Gegenteil. Wir möchten nur wissen, was sie täte, wenn sie den Beschlüssen von Genf nicht vorbehaltslos zustimmt hätte.

Aber sogar diese Reichsregierung hat die eigentümliche Lage, in der sie vor Deutschland und vor der Welt geraten ist offenbar bemerkt. Also hat Herr Curtius eine Rede gehalten. Die Rede enthält gute Partien. Das sind die, wo Herr Curtius — leider drei Jahre zu spät — die Kritik der Sozialdemokratie an der deutschen Handelspolitik nachgesprochen hat. Wir haben damals gesagt, daß die überhöhen Zölle den Abschluß von Handelsverträgen erschweren, daß wir auf sehr vielen überhöhen Tarifpositionen sitzen bleiben und unieren Export schädigen werden. Curtius hat das alles bestätigt. Er hat auch ganz nett gegen den volkswirtschaftlichen Unsinn polemisiert, den Herr Schiele unaufhörlich verapft. Er hat sogar angekündigt, und damit lücht er die Situation der Regierung zu retten, daß vom Reichswirtschaftsrat ein Gutachten angefordert werden wird. Wenn er das haben wird, dann will die Regierung sehen, welche autonomen Zölle herabgesetzt werden können. Sie wird auch sicher einige finden. Man kann nämlich sehr leicht jene autonomen Zölle heruntersetzen, die in Handelsverträgen ohnehin bereits ermäßigt sind, also keine prak-

Bürgerblockspiel in der Aufwertungsfrage

Wie die Regierungsparteien die geschädigten Sparer narren und äßen

Der Reichsausschuß des Reichstags nahm am Freitag die zweite Lesung der Vorlage über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und der in Verbindung damit gestellten Anträge auf Milderung des Aufwertungsgesetzes vor. Vor Eintritt in die Beratung gab Abg. Keil (So.) die Erklärung ab, daß die Sozialdemokraten nach dem völlig ergebnislosen Verlauf der ersten Lesung darauf verzichteten, ihre abgelehnten Anträge zu wiederholen. Sie geben ihre Änderungsanträge, die auf der sofortigen Ermäßigung beruhen, keine wirtschaftlichen, juristischen und verwaltungsmäßigen Schwierigkeiten hervorzurufen, natürlich nicht preis, die Regierungsparteien hätten bei der ersten Lesung das Gebot des Reichsjustizministers, nicht zu rütteln an den Grundfesten des Aufwertungsgesetzes, streng befolgt und sie würden sicherlich auch in der zweiten Lesung jeden ernsthaften Verbesserungsantrag ablehnen. Das ergebe sich aus den wänsigen Ausföhlungen, die nach launem Freisitzen aus den internen Verhandlungen der Regierungsparteien hervorgegangen seien. Eine kritische Beleuchtung des Verhaltens der Regierungsparteien müsse für das Publikum vorbehalten werden. Die Regierungsparteien sollten sich im klaren darüber sein, daß man an einem entscheidenden Wendepunkt im Kampf um die Aufwertung anelange sei. Wer die schlimmsten Härten des Aufwertungsgesetzes noch befestigen wollte, müsse es jetzt tun. Je weiter die Zeit voranschreite, desto schwieriger werde ein nochmaliger Eingriff. Bleibe das Aufwertungsangebot aber unbeschränkt fortbestehen, so würden es die vielen Tausende enteigneter Sparer von innerer Verblüffung mit ins Grab nehmen.

In der Einzelberatung wurde dann der in erster Lesung gefasste Beschluß, daß der Aufwertungsbeitrag in allen Fällen vom 1. Januar 1926 zu verzinsen ist, auf Antrag der Regierungsparteien dahin verflöchtigt, daß statt des 1. Januar der 1. April gesetzt wurde. Zwei Vertreter des Zentrums und Bayerischen Volkspartei, die in der ersten Lesung mit der Forderung für die Verbesserung gestimmt hatten, stellten nun als wichtigste Frucht der langwierigen geheimen Verhandlungen der Regierungsparteien wurde hierauf von ihnen folgender neue § 14a beantragt:

Die Bedeutung mehr haben. Wir möchten gerne wetten, daß es so kommt, aber wir fürchten, niemanden zu finden, der die Weite hält, Herr Warburg hat in Hamburg ein hübsches Wort geprägt: „Zollerhöhung der Kasse, Zollerabhebung auf Termin.“ Wir möchten hinzufügen, Termingeschäfte werden in der Regel — abgeschlossen.

Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Massen ohne wirklichen Nutzen für die Finanzwirtschaft, das ist die innenpolitische Bilanz. Kompromittierung der deutschen Außenpolitik, das ist die außenpolitische Bilanz der Reichsregierung. Für die Opposition wäre es ein Lustspiel, wenn der Eintrittspreis in das Bürgerblocktheater für das deutsche Volk nicht so verdammt hoch wäre.

Das Sperrgesetz gegen die Fürstenanprüche

In wenigen Tagen läuft das Sperrgesetz ab, ohne daß sich bisher die Reichsregierung bzw. die Regierungsparteien über eine Verlängerung oder andere Sicherungen gegenüber den noch unerledigten maßlosen fürstlichen Forderungen schlüssig geworden wäre. Sicher scheint nur, daß eine Verlängerung des zurzeit noch bestehenden Sperrgesetzes vermieden werden soll. Statt dessen plant man — wie der „Soz. Presseklub“ erzählt — auf den alten Vorstoß zur Regelung der fürstlichen Ansprüche durch einen Schiedsgerichtshof zurückzukommen. Ein solcher Gerichtshof war bereits in dem vom Reichstag nicht verabschiedeten Gesetz zur Auseinandersetzung mit den Fürsten vorgesehen. Das Gesetz fiel in erster Linie, weil in ihm eine zufriedenstellende Zusammenfassung des Schiedsgerichtshofes nicht gelang war. Die Spruchpraxis des jetzt geplanten Schiedsgerichtshofes soll ähnlich sein wie sie damals vorgelesen war; d. h. man will dem Gerichtshof die Vollmachten geben, über die Aufwertungsangelegenheiten hinaus und insbesondere „unter Berücksichtigung der Notlage des Volkes“ Entscheidungen zu fällen. Vorher sollen beide Parteien gehört werden. Eine Berufung gegen die Entscheidung des Schiedsgerichtshofes ist nicht geplant. Es handelt sich insgesamt um 17 Fälle, die von dem in Aussicht genommenen Schiedsgericht behandelt und geregelt werden sollen.

In den Fällen des § 10, Abs. 1, Ziffer 5 des Aufwertungsgelebes (Restaufwertung) und bei Gutsüberlassungsverträgen kann die Aufwertungsstelle auf Antrag den Aufwertungsbeitrag im Jahre 1921 begründeter Forderungen auf über 100 v. H. des Goldmarkbetrages festsetzen, wenn dieses zur Vermeidung einer groben Unbilligkeit erforderlich ist. Hierbei darf der Satz von 100 v. H. des Goldbetrages nicht überschritten werden, wenn die Forderungen nach dem 30. September 1921 begründet sind, der Satz von 600 v. H. des Goldmarkbetrages nicht überschritten werden.“

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Kademacher verfuhr bei Begründung des Antrages sofort wieder eine Einschränkung durchzusetzen, indem er ihn dahin interpretierte, daß die Aufwertung in den genannten Fällen nicht mehr als 25 Prozent des berechtigten Wehrbeitragswertes nicht getragen dürfe. Er stieß aber damit auf den Widerstand seiner Koalitionsgenossen, die ihm bedeuteten, daß er zu dieser Auslegung nicht beauftragt sei.

Abgeordneter Keil wies hierauf den Antragstellern nach, daß auch ohne die Kademacher'sche Interpretation in der Regel die 25 Prozent des berechtigten Wehrbeitragswertes durch den Antrag nicht einmal erreicht würden. Im Jahre 1921 standen die Kaufpreise im trassierten Mißverhältnis zum Friedenswert der Objekte. Gegen Ende des Jahres hatte die Papiermark noch einen Goldmarkwert von etwa 2 Prozent. Die Aufwertung dieser 2 Prozent bis zu 600 Prozent habe zur Folge, daß der Gläubiger einer Restaufwertung etwa 12 Prozent des Goldmarkwertes bekomme, falls er in Papiermark zum Friedenspreis verkauft habe. Selbst wenn er den doppelten Friedenspreis in Papiermark erzielt habe, so bedeute die Aufwertung bis zu 600 Prozent nur eine Aufwertung bis zu 24 Prozent des Barkriegswertes. Wollte man die berechtigten Forderungen der Gläubiger aus der Inflationszeit erfüllen, so müßte jede Beschränkung in der Aufwertung der präkrierten Forderung fallen, wie es die Sozialdemokratie in erster Lesung beantragt habe. Dieser Antrag sei aber abgelehnt worden. — Der Antrag der Regierungsparteien wurde schließlich gegen die Linken angenommen.

Zwei Brücken in schwerster wirtschaftlicher Notlage

Berlin, 26. Juni. (Privattelegramm). Die Schuldenlast der Stadt Zweibrücken wird, wie in der Stadtratsitzung bei der Etatsberatung dem Berliner Lokalanzeiger zufolge mitgeteilt wurde, 4 1/2 Millionen M. erreichen. Da keine Möglichkeit mehr vorhanden ist, die Schulden aus eigener Kraft zu decken, sieht sich, wenn keine Hilfe von anderer Seite kommt, Zweibrücken gezwungen, sämtliche Zahlungen einzustellen.

Der außenpolitische Kurs.



Die gemeinsame Erklärung der Koalitionsparteien zur Außenpolitik zeigte, daß Zentrum, Volkspartei und Deutschnationaler in der gleichen Richtung marschieren...

Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Zahn

(Nachdruck verboten)

„Hassen Sie sich, Fräulein Balmott“, hat der Pfarret. Da verflang sie die Hände und legte sie weit in den Tisch hinein.

„Hätte ich Wiele von des jungen Menschen Anwesenheit sagen, ihn zu ihr lassen sollen, Pfarret Fluro? Sie hing an ihm, und ich weiß nicht, ob sie nicht ebensoviele an dem Hunger nach ihm wie an der Krankheit gestorben ist.“

Pfarret Fluro setzte sich ihr gegenüber und überlegte, was er antworten sollte. Er erziet das hinau, was sie nicht gesagt hatte.

„Ich konnte nicht“, fuhr Anna Julia weiter. „Vielleicht ist es Ehrgeiz, Hochmut, Trost, was mich ist! — Ich wollte nicht nachgeben. Ich habe mich für die anderen alle geschämt, für ihr Gelüsten und ihre Schwäche! Und so habe ich Wiele angeeignet und so — treibt es mich, jenen zu zeigen, daß es noch —“

Jon Fluro sah sie ungläubig an, als sie flokte. „Trost Daniel Pianta?“ frante er trocken.

Und sie verstand ihn und küßte das Blut steigen, obwohl sich die Wangen nicht färbten. Er hatte erraten, wovon doch weder sie noch Pianta gesprochen hatten.

„Trost Daniel Pianta“, sagte sie mit vor Entrüstung fliegenden Rüstern.

Da lehnte sich der Pfarret in den Stuhl zurück. Es packte ihn etwas wie ein Schauer von Ehrfurcht.

„Dann ist es ein — a roker Ehrgeiz, Fräulein Balmott“, sagte er mit verhaltener Stimme.

20

Werner Stahl, der Student, wollte Tannö wieder verlassen. Er kam zu Anna Julia, um Abschied zu nehmen, und war wie der Baum, dem der Blitz ins Mark geschlagen. Sie fragte ihn nach seiner Zukunft. Da machte er eine hilflose Gebärde und hielt den Blick am Boden, weil er voll Tränen war.

„Ich dachte in zwei Jahren meine Studien zu beenden“, sagte er. „Jetzt weiß ich nicht — lebe ich nichts mehr vor mir. Es lohnt sich der Mühe so wenig mehr.“

Anna Julia, die rubig, gefasht und mütterlich war, mahnte ihn: „Das dürfen Sie nicht sagen, Sie sind viel zu jung dazu.“

Sie küßte in diesem Augenblick, wie viel jugendliche Weherbarmtheit noch in dem Verhältnis der Schwester und des jungen Stahl gelegen hatte. Ihr Gemüßen wurde stiller und freier. Es breitete sich eine Rühle auf ihrer Stirn, und eine freie Klarheit trat in ihren Blick.

Allmählich kamen Werner und sie in ein zusammenhängendes Gespräch. Er erzählte von Wiele. Wie sie sich kennen gelernt. Wie sie auf Alp Bantus zusammen gewandert. Anna Julia konnte die ganze unschuldsvolle Geschichte ihrer Liebe erleben. Wieder wollte in ihr die Zärtlichkeit auf, die sie auf dem Friedhof geüben, Berners Hand zu nehmen. Er war ihr wie ein junger Bruder.

„Wenn es Ihnen recht ist“, sagte sie, „so wollen wir in Verbindung bleiben.“ Es würde Wiele freuen, wenn sie es wüßte.

Sie sagte ihm nichts von der Leidenschaft, die in dem müden Kinde, ihrer Schwester, gewesen war, daß ihm nur ein paar Worte auf den Weg, die ihm zeigten, wie er bei der jetzt Verstorbenen stets im Gedanken gefanden, und sprach ihm Mut zu. Sie wüßte mit leiser Hand die Verzweiflung von seiner Seele zu lösen und gewahrte, ihm unbewußt, wie viel junge Kraft und Zukunftshoffnung doch heimlich schon jetzt wieder in ihm war. Da sang in ihrem Herzen eine Weisheit auf, daß kein Mensch dem anderen unerleisch ist.

Sie schieden endlich als gute Kameraden, und Anna Julia erhielt lange Zeit regelmäßige Nachrichten von Werner Stahl, als Wiele sie selber gebot. Er machte sie nach und nach zu seiner Vertrauten in allen Dingen, legte ihr in Briefen sein Leben dar, das ein wackeres Leben blieb und über dem manchmal als leise Wehmut die Erinnerung an eine Verstorbenen schwebte. Diese Erinnerung trübte es nicht, noch hinderte sie, daß der Pfarret Stahl, der nach Jahren auf eine ihmucke Pfarrei am See von St. Felix zog, mit begeistert Freude von der jungen Hausfrau schrieb, die er dahin mit sich nahm.

Als er gegangen war, nahm Anna Julia das unterbrochene Tagewort wieder auf. Sie ordnete mit liebevollen Händen Wiele Zimmer, so wie es zu ihren Lebzeiten gewesen, und schloß es dann ab. Als sie den Schlüssel drehte, stand ihr das lelle Klackeln ins Herz, daß ein Schlüsselchen ihr den Atem nahm, aber sie fohte sich wieder und fing das Alltagsleben dort oben von neuem an,

wo sie es in der Zeit der Bedrängnis um Wiele verlassen hatte. Sie hatte im Haushalt manches verläumt und ließ ein paar Nachmittagsstunden rechnend und schreibend am Schreibtisch des Vaters.

Am Abend kam Daniel Pianta.

Sie wüßte, daß er kommen würde, und hatte ein feines Zittern im Herzen, den ganzen Tag auf ihn gewartet. Er reichte ihr die Hand und erklärte seinen Besuch mit ein paar schlichten Worten. Sie haben einander in zwei Stühlen in der Wohnstube gegenüber. Im arauen Granitkamin brannte ein Feuer; denn draußen fiel der erste Schnee. Sie hatten auch die Stühle in die Nähe dieses Feuers gerückt, machien aber kein Licht, sondern saßen in der Dämmerung, und die Flammen, die aus den Buchenstößen schlugen, warfen ihren Schein bald über Anna Julias schmiegame Gesicht, bald über die probierenhafte Erscheinung des Lehrers. Sie sprachen lange von Wiele und dachten das Gespräch über die, die ihnen jetzt fehlte, mit sorgfältiger Mühe hin, weil sie sich scheuten, auf sich selber zu kommen. Inzwischen schlugen ihnen die Herzen, daß sie es in den Pausen des Gespräches hören konnten, und sie empfanden, daß sie allein und vor jeder Störung sicher noch nie gewesen waren.

Anna Julias Gedanken begannen aber bald und je langsamer die Unterhaltung wurde, desto mehr zu wandern. Sie gingen an das Grab Wiele und das der Etina Wolf und zu den Frauen in den Dorfstuben. Sie suchten Meinungen und Geschwinde und sammelten sie, und während dessen gewann sie ihr inneres Gleichgewicht zurück. Dann fand ein Entschluß wieder deutlich und klar in ihr, den sie in den Tagen nach Wiele's Tod gefasht hatte. Sie legte ihre Hände gelassen vor sich in den Schoß, küßte, wie ihr etwas weh tat, und sagte doch mit stiller Tapferkeit, was sie zu sagen hatte.

„Ich habe Ihnen auch ein Geständnis zu machen, Herr Pianta.“

Er geriet in Erregung und bezwang mühsam sein eigenes Ungestüm.

„Nun?“ frante er.

„Wir, meine Schwester und ich — ich habe die Pflicht, es auch Ihnen zu sagen —, wären nicht genötigt gewesen, Ihrem Bunde beizutreten“, fuhr Anna Julia mit starker Stimme weiter.

Er beugte sich nieder, Hoffnung und leidenschaftliche Freude sprangen in seinen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Republikaner! Die Parole des heutigen Tages muß lauten: Auf zur Kundgebung in die Festhalle!

Freistaat Baden

Das badische Straßenbauprogramm

Starke Zunahme des Autoverkehrs in Baden — Schlechter Zustand der Landstraßen. — Beschäftigung für 6000 Arbeiter.

Dem Landtag ist heute der Denkschrift der badischen Regierung über die Entwicklung des badischen Straßenbauprogramms und den Status der Gemeinden zu den Straßenkosten vorgelegt. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß sich der Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der letzten Zeit in einem solchen Ausmaß entwickelt hat, daß die Durchführung des Instandhaltungsprogrammes der Landstraßen in Baden auf eine erheblich längere Zeit beschränkt werden muß.

In Baden hat sich der Bestand an Kraftfahrzeugen wesentlich rascher als der Weltbestand vermehrt und er kommt denjenigen der übrigen Kulturländer reichlich nahe. Im Jahre 1926 entfiel bereits auf 100 badische Landesbewohner ein Kraftwagen (ohne Einrechnung der Krafttraber). Der größte Anteil der Zunahme entfällt auf die Personenkraftwagen. Diese Verkehrsentwicklung hatte zur Folge, daß bereits im Jahre 1926 eine Beschleunigung in der Durchführung der Ausbauarbeiten der Landstraßen ins Auge gefaßt werden mußte, wenn man nicht den Zustand der Landstraßen gefährden und dem Verkehr untragbare Erhöhrungen und Störungen summen wollte. Durch Aufnahme einer Anleihe soll es möglich werden, die zur Instandhaltung vorgesehene Frist von zehn Jahren auf vier Jahre zu verringern. Die Verbesserungsmassnahmen sollen möglichst gleichmäßig auf die Jahre 1927, 1928 und 1929 verteilt werden, um der Industrie, dem Handwerk und den Arbeitern eine auf längere Zeit gleichbleibende einträgliche Beschäftigungsmöglichkeit zu gewähren und die Durchführung der Arbeiten zu erleichtern. Danach wird für die kommenden drei Jahre jeweils eine Bauunterne von mehr als 17 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen sein, mit der es möglich sein wird, mindestens 6000 Arbeitern Gelegenheit zur Beschäftigung zu bieten.

Die Denkschrift der Regierung kündigt dann die Notwendigkeit baldiger Aufstellung eines zentralen Instandhaltungsprogrammes an, das sich vor allem auf die Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden erstrecken wird. Weiter erörtert die Denkschrift die Frage der Autostraßen und teilt mit, daß die badische Wasser- und Straßenbauverwaltung der Entwicklung des Autostraßenbaubankens von Anfang an eine aktive Rolle gespielt und die für Baden in Frage kommenden Projekte nach Möglichkeit gefördert hat.

40. Verbandstag des badischen Gastwirtgewerbes

Nachdem bei der Festversammlung, die gleichzeitig mit dem 40jährigen Bestehen des Heidelberger Wirtvereins veranstaltet wurde, die offizielle Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste stattgefunden hatte, begann Dienstag vormittag die eigentliche Tagung. Es waren anwesend die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der Handels- und Handwerkskammer, der politischen Parteien und Landtagsfraktionen, der Brauereiverbände, der Finanzverwaltung u. a. In der Vertretung des durch Krankheit verhinderten ersten Verbandspräsidenten Knopf leitete sein Stellvertreter Knodel-Mannheim die Versammlung. Nach vorläufiger Beratung des Tagesordnungsartikels über die Steuerentlastungsmassnahmen über die steuerlichen Fragen, über die Steuerentlastungsmassnahmen und kam auf den über all beobachtenden großen Gemeindefinanzstand zu sprechen. Den Gemeinden müsse die Steuer ins Gewicht fallen werden (!) und größere Sparmassnahmen zu ergreifen. Am neuen Schenksteuergesetz müsse der Konzeptionsmann für den Flächensteuerhandel, ferner auch für den Weinhandel, sowie für die sogenannten Strauß- und Weinwirtschaften durchgeführt werden.

Gefährliche Insekten

Malaria und Schlafkrankheit

Die Veranstaltung der Reichsfliegenwoche ist eine sehr zu beachtende Massnahme der Regierung und wird sicherlich von größter Bedeutung für die Hebung der Volksgesundheit sein. Fliegen aller Art und viele andere Insekten sind die Überträger verschiedener Krankheiten, darunter in Deutschland besonders von Typhus, Ruhr, Scharlach. Vor allem gilt es, die Brutplätze der Fliegen nach Möglichkeit auszuschalten. Grundriß muß überall in jedem Haus sein: Größte Reinlichkeit bis in die kleinsten Winkel und Ecken!

Bei einem stoffierten Volle, wie dem untrigen ist die Durchführung einer solchen Campaigne und die Ausföhrung aller Kreise in Stadt und Land nicht schwer. Anders aber liegen die Dinge in Ländern mit unentwickelter Menschheit, wie z. B. in Afrika und anderen Tropengebieten. Gerade dort sind Insekten als Überträger schwerer Krankheiten noch viel gefährlicher als bei uns. Ganz besonders schlimm sind ja die Anopheles genannte Art von Moskitos als Überträger des Malariafiebers, sowie die Tsetse Fliege als Überträgerin der so gefährlichen Schlafkrankheit und der ganze Viehbestand vernichtenden Tsetsekrankheit der Rinder, Pferde und Giel.

Die Anopheles Moskitos entwickeln sich besonders stark in ungesunden Gegenden sowie in stehenden, stauenderen Gewässern. In Europa sind gefährlichste Gebiete dieser Art die pontinischen Sümpfe in Italien sowie die Schwemmlandgebiete am Unterlauf der Donau in Rumänien. Im Tropengürtel findet man solche Malariagebiete überall. Die Regierungen der Kolonialstaaten und andere Tropenländer haben gegen Malaria und ihre Erreger, die Anopheles Moskitos, einen systematischen Kampf unternommen. Ebenfalls geschieht das mit Bezug auf Tsetsekrankheit der Rinder und der Schlafkrankheit, die im zentralen Afrika, darunter besonders auch im ehemaligen Deutsch-Ostafrika auftraten. Das amerikanische Rockefeller-Institut wendet immense Geldsummen in diesem Kampfe auf und hat in vielen Ländern der Tropen überall Untersuchungen eingerichtet.

Als der Panamakanal gebaut wurde, war die in jenem Gebiet damals stark verbreitete Malaria der schwerste Feind dieses Unternehmerns. Immer wieder erkrankten die dort beschäftigten Ingenieure und Arbeiter. Da entschlossen sich die Ärzte, das gesamte Kanalgebiet systematisch zu desinfizieren, und die Moskitos durch Trockenlegung der Sümpfe und stehenden Gewässern und anderen Desinfektionsmitteln in stehenden Gewässern möglichst vollständig auszumerzen. Diese hygienische Massnahme war von Erfolg gekrönt und heute ist die Panamakanalzone fast malariefrei.

Admann trat man in die eigentliche Tagesordnung ein. 1. Einführung eines Einheitsbieres. Die praktische Lösung scheitert an der Unmöglichkeit, sämtliche Brauereien, die Baden beliefern, an dieser Vereinheitlichung zu bewegen. 2. Befreiung der Hotels aus der Wohnungszwangswirtschaft. 3. Antrag auf Erteilung der Tanzverläubnis. Diese soll im ganzen Lande einheitlich geregelt werden. In einem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für ihre tätige Mitarbeit. Der nächste Tagungsart ist Donaueingänge.

Jur Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins in Mannheim-Heidelberg am 28./29. Juni

Der Südwestdeutsche Kanalverein hat schon vor Jahresfrist auf seiner damaligen Tagung in Ulm beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung in Mannheim und Heidelberg abzuhalten. Auf diese Weise wollte er seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, die geplanten, in den letzten Jahren am unteren Neckar zum Zweck der Kanalisierung errichteten Bauwerke zu besichtigen. Ein überaus glückliches Zusammenreffen ist es, daß gerade gegenwärtig die Bauarbeiten einen gewissen Abschluß erreicht haben, daß die Staustufe Ludwigs zum erstenmal von Schiffen durchfahren werden kann. Die Neckarauflösung folgende Staustufe Wieslingen wurde bekanntlich bereits im letzten Jahr vollendet, so daß heute die ganze erste 27 Kilometer lange Etappe des Neckarstamms von Mannheim bis Heidelberg fertiggestellt ist. Die von der Neckar-L.G. und der Neckarbaudirektion aus vollkommendste und gemäß dem neuesten Stand der Technik durchgeführte Kanalisierung darf wohl als Musterstück einer modernen Wasserstraße bezeichnet werden, und der südwestdeutsche Kanalverein darf sich das Geschick als Erfolg seiner sáhen und unentwegten Bemühungen vor Augen führen und sich überzeugen, daß die erstrebte Wasserstraßenverbindung vom Rhein ins Herz Württembergs, wenn auch langsam, so doch stetig fortschreitend seiner Verwirklichung entgegengeht. Es wird gleichzeitige ein Ansporn sein, sich erneut immer tatkräftiger für das angesehene Werk einzusetzen.

Die Tagung beginnt am Dienstag, 28. Juni, in Mannheim, und eine freundliche Einladung der Stadt Mannheim zum Besuch des reichhaltigen und merkwürdigen Schlossmuseums und des Planetariums gibt den Teilnehmern Gelegenheit, sich in swanaloier Weise in Mannheim aufzuhalten. Am 7 Uhr abends findet ein Vortrag von Herrn Strombaudirektor Koss, über den Stand der Bauarbeiten" statt; der Rest des Abends ist dem geselligen Beisammeln gewidmet. Die im Mittelpunkt der Tagung stehende Besichtigungsfahrt der fertiggestellten Kanalarde beginnt



Erreger des Malariafiebers sind Parasiten, die sich im Darm der Mosquito-Wüden entwickeln und dann durch den Nüssel beim Stich auf den Menschen übertragen werden und so in das Blut gelangen. Dort ernähren sich diese Parasiten von den roten Blutkörperchen. Schließlich plagen die so infizierten Blutkörperchen und die von den Parasiten entwickelten Sprossen infizieren weitere rote Blutkörperchen. Diese Infektion erzeugt das Fieber, das übrigens bei Malariaanfällen zumeist intermittierend d. h. jeden dritten Tag auftritt. Dabei erreicht das Fieber sehr hohe Temperaturen. Malaria hat übrigens manchmal schwere Herzkrankheiten im Gefolge. Bekämpft wird das Fieber durch Einnehmen oder auch durch Injektion von Chinin und Chininderivaten, sowie durch Behandlung mit Salvarsan. Bei chronischer Malaria ist ein Klimawechsel sehr vorteilhaft. Dabei gehen auch in den Tropen daran erkrankte Europäer oft nur deshalb zur Erholung nach Europa.

In Malariaepidemien schützt man sich vor Ansteckung durch prophylaktisches Einnehmen von Chinin sowie durch Mosquitonetze, die über das Bett gehängt werden und so gegen Angriffe der Wüden schützen. Durch die immer häufigere Seeburg des Verkehrs zwischen uns und den Tropen sind auch hin und wieder Anopheles Moskitos nach Deutschland verschleppt worden. Auch im Krieges geschah das zwar zumeist aus Rumänien, dem Balkan und der Türkei.

Vor dem Krieges wurde in den deutschen Kolonien in Verbindung mit den wissenschaftlichen Instituten der Heimat bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Erforschung von Tropenkrankheiten sowie auf dem Gebiet der Tropenhygiene überhaupt geleistet. Berühmt war das Forschungsinstitut zu Aman in Deutsch-Ostafrika. In der Heimat ist das tropenhygienische Institut zu Hamburg unter Leitung von Professor Mühlens führend geworden. Auf Grund langjähriger Forschungen in Afrika ist es nun erst vor kurzem Professor Mühlens gelungen, ein wirksames Injektionsmittel gegen die so außerordentlich gefährliche Schlafkrankheit, an der schon häufig ganze Negervölker zugrunde gingen, zu finden. Er hat das Mittel als Chemura für Deutschland „Germanin" Bayer 205 genannt. (Bayer nach dem Hersteller in Elberfeld.)

Germanin wird für Afrika und die Welt überhaupt zum Segen werden. Große Erfolge sind schon jetzt damit erzielt worden. Erreger der Schlafkrankheit sind „Trypanosoma Brucei" genannte Scharrobertierchen, die sich im Blute von Wirtstieren und besonders von Krokodilen entwickeln. Überträger auf den Menschen ist die Tsetse genannte arizantische Stechfliege, un zwar die Art „Glossina fuscata", die sich mit Vorliebe vom Blute der Krokodile ernährt. Tatsächlich ist man auch bei der Bekämpfung der Schlafkrankheit zur ishematischen Ausrottung der Krokodile in den betroffenen Gebieten übergegangen. Von Schlafkrankheit befallene Menschen zeigen eine von Woche zu Woche wachsende Apathie, verbunden mit wachsender Appetitlosigkeit und Schläfrigkeit.

am 29. Juni, 9 Uhr morgens, in Mannheim (Treffpunkt: Friedrichsbrücke) und führt über die Staustufen Ludwigs und Wieslingen nach Heidelberg. Unmittelbar anschließend wird in der Stadthalle Heidelberg die Mitgliederversammlung abgehalten; ihr folgt das gemeinsame Mittagessen und eine Motorbootfahrt nach der Stittsmühle. Am Abend treffen sich die Teilnehmer der Tagung auf der Mollenbur, um sich von dort die bei Einbruch der Dunkelheit beginnende Beleuchtung der von oben sichtbaren Teile des Heidelberger Schlosses anzusehen.

Tagung. Am Samstag, 2. Juli ds. Ja. halten der Verein badischer Fortbildungsschullehrer und der Verein badischer Lehrer an den gewerblichen Schulen in Karlsruhe im Café Novak ihre diesjährige Generalversammlung ab. Während der Vormittag in geschlossenen Versammlungen den internen Vereinsangelegenheiten gewidmet ist, findet nachmittags 3 Uhr eine öffentliche Versammlung, gemeinsam veranstaltet von beiden Vereinen im gleichen Saale, statt, in der Herr Universitätsprofessor Dr. Alois Fischer in München über „Die Berufsschule und ihre Organisation" sprechen wird. Der Referent ist als eine Autorität auf dem Gebiete des Berufsschulwesens allgemein bekannt, jedoch keine Ausführungen gewiß größte Beachtung finden werden. Zu dieser Versammlung sind alle, die ein Interesse am Berufsschulwesen haben, eingeladen.

Partei-Nachrichten

* Weingarten. Unser Genosse, Hauptlehrer Meiser, beehrt heute mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Gen. Meiser sáßt also nun joshagen zu den „Alten" der Partei, aber in seiner Arbeit für die Partei- und Sportbewegung ist er der Eifrigsten einer. Mit nimmermüdem Eifer arbeitet er für die Arbeiterbewegung und auch seine Gattin betätigt sich als rührendes Parteimitglied. Die Partei- und Sportgenossen sprechen dem Ehepaar Meiser daher zu ihrem heutigen Silberfeste die herzlichsten Glückwünsche aus und verknüpfen damit die Hoffnung, daß beide noch viele Jahre in derselben gesunden und körperlichen Frische im Dienste der Partei und des Arbeiterports tätig sein mögen.

Markt und Handel

Aufschöbener Konturs. Das Kontursverfahren über dem Vermögen des verstorbenen Fabrikanten Gustav Adolf Kozman wurde nach Einstellung des Verfahrens mangels Masse aufgehoben.

* Teilszusammenschlüsse in der Uhrenindustrie? Während der Gedanke, die gesamte deutsche Uhrenindustrie unter einen Hut zu bringen, auf so große Schwierigkeiten stieß, daß man das Projekt wieder aufzugeben hat, finden zwischen den einzelnen Firmen Besprechungen statt, die auf eine engere Zusammenarbeit hinauslaufen. So berichtet das Stuttgarter Tageblatt, daß zwischen der Gebrüder Jungbans A.G. Schramberg, der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.G., Freiburg i. Schf. und der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabriken A.G. Verhandlungen zwecks engeren Zusammenschlusses geführt werden.

Briefkasten der Redaktion

Gartner. Bitte schreiben Sie uns Ihre Angelegenheit noch einmal.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Amalie Haag, 50 Jahre alt, Ehefrau von Christ. Haag, Eisenbreher. Elise Lichtensels, 68 Jahre alt, Witwe von Wilh. Lichtensels, Kaufmann.

Die Ereignisse in China

Beschäftigten heute die ganze Welt. Besonders Interesse dürfte deshalb der im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer zum Ausdruck gebrachte Bericht über die letzten Ereignisse in China finden. Diese Berichte werden von Woche zu Woche spannender werden und sind deshalb der besonderen Beachtung der geschäftigen Leser empfohlen.

Kunstaustellungen

Kunsthandlung Büchle. Im Badenerischen Haus auf der Kaiserstraße hat die Kunsthandlung Büchle einen neuen Ausstellungsraum aufgemacht. Die Kunstwerke, die darinnen gezeigt werden, stehen alle in gutem hellem Licht, die ganze Aufmachung hinterläßt einen freundlichen Eindruck. Die gegenwärtige Ausstellung ist dem Schaffen des jüngst verstorbenen Prof. v. Volkman gewidmet. Ferner sieht man Arbeiten des hiesigen Landschafters Gebhard, die ihrer Naturtreue wegen höchst beachtlich sind. Auch ist noch ein Konfild des hiesigen jetzt bei München lebender Fritz Kuppert zu sehen und eine äußerst wohlgelungene Feuerbachsowie von Marie Brauer.

Reich deutscher Gebrauchsanbieter. Im Landesgewerbeamt ist ein überflüssiger Werbegaug eines Teiles unierer deutschen Gebrauchsanbieter ausgeschafft. Man kann nicht genug, faunon, wold eminenten Fortschritt hinsichtlich der Gebrauchsanbieter die Gebrauchsanbieter in den letzten zwei Decenien bei uns in Baden erleben durfte. Wir haben Künstler, die allfächerweise den Kampf gegen die „Schundplakaterei" aufgenommen haben. Wenn sie auch noch nicht allorts ein wirklicher Erfola aus technischen Gründen feststellen läßt, so machen sich aber doch Zeichen geltend, daß die Wandlung so kräftig eintritt, daß ein Rückschlag ausgeschlossen ist. Die Karikatur, für die das Publikum am besten zu haben ist, hat reformierend wirken helfen, auch die Farbe mit ihren tausend Spielarten trug dazu bei. Die ganz vorzügliche Ausmaß der badischen Meistern und Schülern stammenden Arbeiten, die in der letzten Zeit rein künstlerischen Gesichtspunkten arrangierten Ausstellungen zu sehen sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß wir in diesem Kunstzweig eine führende Rolle spielen werden.

Reich deutscher Gebrauchsanbieter. Im Landesgewerbeamt ist ein überflüssiger Werbegaug eines Teiles unierer deutschen Gebrauchsanbieter ausgeschafft. Man kann nicht genug, faunon, wold eminenten Fortschritt hinsichtlich der Gebrauchsanbieter die Gebrauchsanbieter in den letzten zwei Decenien bei uns in Baden erleben durfte. Wir haben Künstler, die allfächerweise den Kampf gegen die „Schundplakaterei" aufgenommen haben. Wenn sie auch noch nicht allorts ein wirklicher Erfola aus technischen Gründen feststellen läßt, so machen sich aber doch Zeichen geltend, daß die Wandlung so kräftig eintritt, daß ein Rückschlag ausgeschlossen ist. Die Karikatur, für die das Publikum am besten zu haben ist, hat reformierend wirken helfen, auch die Farbe mit ihren tausend Spielarten trug dazu bei. Die ganz vorzügliche Ausmaß der badischen Meistern und Schülern stammenden Arbeiten, die in der letzten Zeit rein künstlerischen Gesichtspunkten arrangierten Ausstellungen zu sehen sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß wir in diesem Kunstzweig eine führende Rolle spielen werden.

Reich deutscher Gebrauchsanbieter. Im Landesgewerbeamt ist ein überflüssiger Werbegaug eines Teiles unierer deutschen Gebrauchsanbieter ausgeschafft. Man kann nicht genug, faunon, wold eminenten Fortschritt hinsichtlich der Gebrauchsanbieter die Gebrauchsanbieter in den letzten zwei Decenien bei uns in Baden erleben durfte. Wir haben Künstler, die allfächerweise den Kampf gegen die „Schundplakaterei" aufgenommen haben. Wenn sie auch noch nicht allorts ein wirklicher Erfola aus technischen Gründen feststellen läßt, so machen sich aber doch Zeichen geltend, daß die Wandlung so kräftig eintritt, daß ein Rückschlag ausgeschlossen ist. Die Karikatur, für die das Publikum am besten zu haben ist, hat reformierend wirken helfen, auch die Farbe mit ihren tausend Spielarten trug dazu bei. Die ganz vorzügliche Ausmaß der badischen Meistern und Schülern stammenden Arbeiten, die in der letzten Zeit rein künstlerischen Gesichtspunkten arrangierten Ausstellungen zu sehen sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß wir in diesem Kunstzweig eine führende Rolle spielen werden.

Reich deutscher Gebrauchsanbieter. Im Landesgewerbeamt ist ein überflüssiger Werbegaug eines Teiles unierer deutschen Gebrauchsanbieter ausgeschafft. Man kann nicht genug, faunon, wold eminenten Fortschritt hinsichtlich der Gebrauchsanbieter die Gebrauchsanbieter in den letzten zwei Decenien bei uns in Baden erleben durfte. Wir haben Künstler, die allfächerweise den Kampf gegen die „Schundplakaterei" aufgenommen haben. Wenn sie auch noch nicht allorts ein wirklicher Erfola aus technischen Gründen feststellen läßt, so machen sich aber doch Zeichen geltend, daß die Wandlung so kräftig eintritt, daß ein Rückschlag ausgeschlossen ist. Die Karikatur, für die das Publikum am besten zu haben ist, hat reformierend wirken helfen, auch die Farbe mit ihren tausend Spielarten trug dazu bei. Die ganz vorzügliche Ausmaß der badischen Meistern und Schülern stammenden Arbeiten, die in der letzten Zeit rein künstlerischen Gesichtspunkten arrangierten Ausstellungen zu sehen sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß wir in diesem Kunstzweig eine führende Rolle spielen werden.

Reich deutscher Gebrauchsanbieter. Im Landesgewerbeamt ist ein überflüssiger Werbegaug eines Teiles unierer deutschen Gebrauchsanbieter ausgeschafft. Man kann nicht genug, faunon, wold eminenten Fortschritt hinsichtlich der Gebrauchsanbieter die Gebrauchsanbieter in den letzten zwei Decenien bei uns in Baden erleben durfte. Wir haben Künstler, die allfächerweise den Kampf gegen die „Schundplakaterei" aufgenommen haben. Wenn sie auch noch nicht allorts ein wirklicher Erfola aus technischen Gründen feststellen läßt, so machen sich aber doch Zeichen geltend, daß die Wandlung so kräftig eintritt, daß ein Rückschlag ausgeschlossen ist. Die Karikatur, für die das Publikum am besten zu haben ist, hat reformierend wirken helfen, auch die Farbe mit ihren tausend Spielarten trug dazu bei. Die ganz vorzügliche Ausmaß der badischen Meistern und Schülern stammenden Arbeiten, die in der letzten Zeit rein künstlerischen Gesichtspunkten arrangierten Ausstellungen zu sehen sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß wir in diesem Kunstzweig eine führende Rolle spielen werden.

Der Voranschlag vor dem Bürgerausschuß

3. Tag: Spezialausprache - Annahme des Voranschlags

Karlsruhe, 25. Juni 1927.

Der Voranschlag 1927 unter Dach und Fach! Er wurde in der heutigen Sitzung, die mittags 2 Uhr begann und sich bis in die späten Abendstunden hinzog, angenommen.

Wiel Aufregung gab es anfangs der Sitzung. Die Ursache dazu bildete ein Antrag, der gestern gestrichene Summe von 10 000 M für Theaterfreikarten der Stadtträte wieder in den Voranschlag einzustellen. Dieser Antrag brachte insbesondere Herr Stadt. Bauer von der deutschen Volkspartei in Harnisch, was auch begreiflich ist, denn am Freitagabend fühlte er sich als Sieger und der heutige Antrag drohte ihm die Siegespalme zu entreißen. Das ist natürlich möglich, aber die Einbringung des heutigen Antrages entspricht voll auf einer parlamentarischen Ordnung und wenn sich Herr Bauer als Wortführer seiner Partei deshalb zu der Drohung hinreißen ließ, daß wenn so etwas ins Werk gesetzt würde, seiner Partei die Teilnahme an der Sitzung unmöglich gemacht werden würde, so beweist dies nur, daß dieser Redner trotz seiner mehrjährigen parlamentarischen Tätigkeit sich immer noch in parlamentarischen Kinderstühlen bewegt. Daß Herr Bauer sich Vorberer geholt hat, wird er wohl selber nicht glauben, denn die Schläge, die dieser sehr gerne in Demagogie machende Stadtverordnete von seinen Gegnern, insbesondere von den Stadt. Dr. Wittmann und Dr. Engler erhielt, saßen zu gut. Durch die Abstimmung erlitten die Gegner der Freikarten eine Niederlage, denn die Wiedereröffnung der Summe fand Annahme.

Wie es nun einmal bei der Spezialberatung Usus ist, werden all die vielen Wünsche vorgebracht, Kritik wird an diesem oder jenem geübt, denn dazu sind ja die meisten Stadtmütter und Stadtväter nun einmal da. Daß natürlich mancher Wunsch und manche Kritik auch auf anderen Wegen hätte angebracht werden können und zwar mit demselben Erfolg wie hier, unterliegt keinem Zweifel, aber die Stadtverordneten wollen von ihren Leistungen nun eben der großen Weltwelt kundtun. So gestaltete sich die Debatte dann und wann etwas langweilig, ohne Interesse und Bedeutung, die Aufmerksamkeit ließ oft sehr nach, die Hauptfrage aber war, daß das Redebühlein plätscherte. Dabei soll aber gar nicht gesagt sein, daß auch manch notwendiges und wichtiges Wort zu Gehör gebracht wurde. Das Zielredner hatte zur Folge, daß Johann ein Antrag auf 5 Minuten Redezeit über wichtige Positionen, wie Fürsorgewesen, Schule, Gesundheitspolizei, Theater usw. verhandelt. Eine derartig Art der Beratung des Voranschlags ist einem Parlament wie dem R.-Ausschuß einfach unmöglich und Gen. Köhbach hatte Recht, als er ausrief, daß er bedauere, daß der Herr Oberbürgermeister die Gesch.-Ordnung nicht dazu anwendet zu verhindern, daß man für den Teil „Juchuhlen“ umbe-schränkte Redezeit und für den Teil „Schule“ nur 5 Minuten Redezeit gibt. Im übrigen polemisierte Gen. Köhbach gegen die Maßnahme des Stadtschulamts, den Lehrern der Volksschule den Besuch eines pädagogischen Vortragskur-ses des Caritasverbandes zu empfehlen und dafür 9 Zehntel der Kosten aus städtischen Mitteln zu entnehmen; die der Stadt gezogenen Neutralitätsgrenzen seien dadurch ebenso überschritten, wie durch eine Verfügung der Stadtverwaltung, die die städtischen Beamten darauf aufmerksam machte, daß ihnen am Fronleichnamstag Plätze in der Stephanskirche reserviert seien. Der Redner setzte sich ferner für einige Verbesserungen in der städt. Bibliothek und am Landestheater ein. In später Abendstunde erfolgte Johann die Annahme des Voranschlags gegen die Stimmen der R.P.D., nachdem zuvor verschiedene Anträge verabschiedet wurden.

Sitzungsbericht

Bei Verlesung der Präsenzliste sind 79 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung wollte Stadtrat Künkel (D. Vp.) eine Erklärung abgeben auf die Aufforderung des Stadt. W. bezüglich der Sache mit der Verschleuderung von Gemeindevermögen. Da aber die Erklärung über eine solche persönlichen Charakters hinausgeht, ließ sie der Vorsitzende nicht aus zu, so daß der Redner sie nicht vollständig abgeben konnte.

Der Vorsitzende gibt verschiedene Anträge bekannt, so einen von verschiedenen Mitgliedern unterzeichnet, daß die Stadtratsoor-dnung bezüglich der Freikarten der Stadtratmitglieder für das Landestheater wieder hergestellt wird.

Es kommt Johann der Teil Straßenbeleuchtung usw. zum Auf-ruf, wobei Stadt. Nieß (Soz.) Straßenbeleuchtungswünsche vor-bringt und die Errichtung der Uhr auf dem Marktplatz beantragt. Es erfolgt Abstimmung darüber, ob der Antrag wegen der Freikarten zur Beratung kommen soll. Die Mehrheit des Hauses ist dafür.

Stadt. Wittmann (Zentr.) begründet nun den Antrag, die Summe für Freikarten der Stadträte für das Landestheater wie-der in den Etat einzustellen. Er nannte den Beschluß vom Freitag eine Kleinlichkeit und Bärenhäuterei. Stadt. Bauer (D. Vp.) polemisiert gegen den Vorschlag und drohte, daß wenn es Usus werden sollte, verabschiedete Anträge noch einmal zur Beratung zu bringen, seiner Partei die Teilnahme an der Sitzung unmöglich gemacht werde. Es beteiligten sich Johann noch mehrere Redner an der Debatte, ich für, teils gegen die Freikarten. Von sozial-demokratischer Seite sprachen die Genossen Beck und Dr. Enaker. Letzterer wendet sich besonders gegen den Stadt. Bauer und be-tonnt, daß die Steuerzahler durch die 10 000 M gar nicht geschädigt sind, denn sonst wären sie auch geschädigt, wenn die Landtagsabge-ordneten zu den halben Preisen ins Theater gehen. Wenn man immer von sich selbst rede, wie dies Herr Bauer tue, dann würde dies mit der Zeit anders, als man selber wolle. Die Sozialdemo-kratie habe ein Interesse daran, daß ihre heute auf voranschoben Posten, wie z. B. ihre Stadträte, die auf schwachen wirtschaftlichen Füßen stehen, das Theater besuchen können. Der Stadtrat hat auch Verantwortung für das Theater, deshalb müsse den Stadträten auch Gelegenheit gegeben werden, diese Kulturstätte zu besuchen. Herr Bauer dränge sich immer in den Vordergrund. Stadt. Dr. Wittmann (Zentr.) wendet sich gegen die Stadt. Künkel und Bauer und bemerkt, daß sich Herr Bauer als alter Militär schämen sollte, auf so einem alten Klepper herumzureiten, wie er dies tue. Bei Position Feuerlöschwesen tritt Stadt. W. Müller (Völk.) für eine bessere Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr ein. Stadt. Deines (D. Vp.) bringt Wünsche bezüglich der Feuer-versicherung vor. Oberbürgermeister Dr. Finter bemängelt eben-falls, daß teils des Staates den Städten zu wenig Mittel für das Feuerlöschwesen gegeben werden.

Städtische Betriebe

Stadtgarten, Festhalle, Konzerthaus, Ausstellungshalle Stadt. Dr. Veitgen (D. Vp.) verteidigt die Anlebenspolitik seiner Partei. Oberbürgermeister Dr. Finter erwidert ihm und betont u. a., daß Summen für die Unterhaltung der Betriebe nicht durch Anlebensmittel bestritten werden sollen und er bitte, die An-träge der Deutschen Volkspartei abzulehnen. Stadt. Braun (Dem.) wendet sich ebenfalls gegen die Finanzpolitik der Deutschen

Volkspartei. Der Oberbürgermeister tritt nochmals dem Veitgen-schen Plan entgegen. Zur Festhalle und Stadtgarten spricht Stadt. Deines (D. Vp.) und wünscht die Einführung der städt. Masken-bälle und Konzerte. Stadt. Ehle (Ztr.) tritt für die Ausge-staltung des Stadtgartens ein. Stadtrat Höhn (Soz.) polemisiert gegen den Stadt. Rauh (Völk.), der einen höheren Ein-trittspreis verlangt. Durch die niederen Eintrittspreise seien die Einnahmen gestiegen. Auch der armen Bevölkerung müsse der Be-such des Stadtgartens durch niedere Preise ermöglicht werden, um sich erholen zu können. Redner verlangt eine Modernisierung des Tiergartens, die Tiere sollten etwas mehr natürliche Bewegungs-freiheit haben. Der Tiergarten erhalte auch erzieherische Zwecke. Im Konzerthaus könnten die Preise verbilligt werden, jedoch auch die Kinderermitteln die Theateraufführungen besuchen können. Redner bringt den Wunsch vor, daß die Kleingärtner vom Garten-amt wegkommen, sie erheben vom Tiefbauamt eine weitbildende Bebauung der Kleingärtnerfrage. Stadt. Kiepe (Kaufm.) wendet sich hauptsächlich gegen die zu hohen Gebühren bei Benutzung der Festhalle. Er tritt dabei besonders für die Gelangereime ein und beantragt die Streichung der Kulturbetriebssteuer bei den Konser-ten. Stadt. Hammerer (Vp. Vag.) verlangt freien Eintritt für die Kriegesbeschädigten.

Elektrizität und Gaswerk

Zu dieser Position sprechen verschiedene Redner, die mancherlei Kritik üben und Wünsche vortragen. Es sprechen die Stadt. W. Müller (Völk.), Schermer (Ztr.) und Gen. Köh. Letzterer wendet sich zuerst der Ferngasversorgung zu, das Karlsruhe Gas-werk dürfe zu einem der leistungsfähigsten werden. Seine Mo-dernisierung sollte aber zur Verbilligung des Gases führen und nicht zur Verdrängung des Leberbusses zur allgemeinen Wirtschaft der Stadt. Was man im Gaswerk II den Arbeitern summet, ist ein Standa, die Räume, in denen sie arbeiten müssen, sind die reinsten Löhler. Die Gebäude sind aber auch keine Verbesserung der Eittlinger Torplakes, es sind geradezu Ruinen. Beim Elektri-zitätswerk muß verlangt werden, daß durch eine rentablere Strom-erzeugung auch der Strompreis ermäßigt wird. Die Wertform-mission sollte von der Stadt auch mal in eine andere Stadt, die ein modernes Werk besitzt, geschickt werden, damit dieselbe sich von den Fortschritten der Technik überzeugen könne. Auf die Ver-linstraße einzugehen, ist auch notwendig, denn es seiht nun kein-mal lokalen Sinn, wenn die Verhältnisse nicht einmal Anrecht auf Urlaub haben. Der Dank an die Beamten und Arbeiterhaft muß auch in der Tat zum Ausdruck kommen, auch für die Arbeiter sind Erholungsheime notwendig. Am Interesse der Arbeiter ihre Pflicht erfüllen. Die städtischen Betriebe können sich allen Kleinbetrieben gegenüberstellen. Eine Vorlage betr. Verbilli-gung von Strom und Gas wird baldigst ermartet werden.

Strohenbahn und Lokalbahn

Stadt. Das (Zentr.) bringt verschiedene Wünsche vor. Stadt. Albiner (R.P.D.) übt Kritik an der Entlohnung und langen Arbeitszeit der Strohenbahner.

Stadt. Feins (Soz.) stellt an den Anfang seiner Rede die Forderung auf Erstellung der Strohenbahn nach Rinteln, und zwar noch in diesem Jahre, wie es ein Antrag der sozialdemo-krischen Fraktion will. Auch nach dem Weiberbürgerschaft erweist sich die Forderung der Strohenbahn als äußerst notwendig. Das-selbe gilt für Badlangen. Der Mittelstand am Westbahnhof, wenn fertig wird, bedarf dringend der Abhilfe. Die Besetzung der Strohenbahner ist zu gering, unter Gruppe 4 sollte überhaupt nie-mand entlassen werden. In Bezug auf Führung neuer Linien muß überhaupt ein schnelleres Tempo Platz greifen. Es sprachen zur Position noch die Stadt. W. Müller (D. Vp.) und Mozer (R.P.D.).

Schlacht- und Viehhof

Stadt. Schneider (Zentr.) wünscht, daß die in Aussicht ge-nommenen Erweiterungsarbeiten bald erstellt werden.

Zu Position Rheinbahn

wünscht Stadt. Ganz (Zentr.) die Anschaffung von Waggonsun-maschinen. Stadt. Nieß (Soz.) freut sich, daß die Entwicklung des Rheinbafens aufwärts geht. Es müsse aber ein Leberbus-betrieb werden. Notwendig seien Verbesserungen und Ausbau des S. Bedens und zwar aus wirtschaftlichen und Ausbau heraus und im Interesse der Erwerbslosen. Der Bootsbetrieb könnte rentabler werden, wenn noch ein zweites Motorboot ange-schafft würde, insbesondere im Hinblick auf den Badebetrieb auf Kapfenweh. Die technische Leitung des Betriebes sollte etwas mehr Initiative entfalten. Ein Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 5 Minuten wird angenommen.

Wohlfahrtspflege

Stadt. Gurl (Zentr.) anerkennt, daß wir auf dem Wege zum sozialen Staat sind. Wir müßten zur individuellen Fürsorge kom-men. Der Leitung der Gem. Beschäftigtenstelle sei Anerkennung zu zollen, ebenso den Bürgermeistern Schneider und Sauer für ihre Arbeit im Interesse der Arbeitlosen. In der weiteren Ansprache wurden verschiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht.

Stadt. Kappes (Soz.): Der Etat des Fürsorgewesens wirkt jedes Jahr beängstigender und das ist auf so. Je mehr die soz-ialistische Wirtschaft nicht den nötigen Unterhalt gewährt, desto mehr müssen die Gemeinden die Bedürfnisse unterstützen. Der Widerstand der Privatwirtschaft seiht sich immer mehr. Am dem Aufwand des Fürsorgewesens kann nichts gespart werden, er hat gerade die Grenze des Möglichen erreicht. Die Sache sind nicht zu hoch, sondern eher zu niedrig. Weitere Kostensparmaßnahmen müssen vorbereitet werden. Die Fürsorge hat nur dann einen Wert, wenn sie persönlich ist, es muß ein genaues Kennen der Lage des Für-sorgeberechtigten nötig sein. Man muß sich wundern, daß den Be-amten noch die Kerzen bleiben. Zur Bekämpfung der Geschlechts-krankheiten ist eine besondere Stelle notwendig. Je besser eine Fürsorge ist, desto besser kann sie vorbeugend wirken und kommt am billigsten.

Öffentliche Gesundheitspflege

Bei dieser Position wird auch die Vorlage über die Tiefbau-amtsgebühren behandelt, gegen die sich Stadt. Schwarz (V. Vag.) wendet.

Stadt. Dr. Rahn (Soz.) fordert die Errichtung eines Gesund-heitsamtes für Karlsruhe. Auch hier ist in gesundheitlicher Be-ziehung noch vieles zu tun. Wir brauchen eine Behörde, die alle gesundheitlichen Belange zu bearbeiten hat. Als Notbehelf kann das Fürsorgeamt in Betracht kommen für diese Arbeit. Redner wendet sich dem Präventionswesen zu und wünscht, daß nach Ent-fernung der Häuser in der Stadtstraße zu Wohnungen her-gerichtet werden. Die Abpflanzung der Straßen sollte in röhlichem Tempo erfolgen. Die Summe für die Leibesübungen treibenden Vereine bedarf einer Erhöhung auf 20 000 M. Zur Schenkens-förderung reicht das Ausmaß der Keller nicht aus, eine Be-seitigung der Altkeller des Rheins ist notwendig. Im Kranken-haus sollte die Trennung besser ausgebaut und die Irren sollen nicht durch Polizisten noch Wenaun gebracht werden.

In Position Polizei dankt Stadt. Furerer (Soz.) der Polizei für ihre Tätigkeit. Die Baupolizei kann ihre Tätigkeit in der Prüfung der Wohnungen auf ihre Wohnfähigkeit nicht mehr voll- auf entfalten. Krasse Zustände im Wohnwesen herrschen in der Altstadt, solche Wohnungen sollten als Wohnungen ausge-gliedert werden. Es besteht in Karlsruhe auch die reinste Unbe-plage, die nicht im Interesse der Gesundheitspflege liegt. Auch sollte in Metzereien größere Sorgfalt auf Beileitung der Tier-überreste gelegt werden.

Position Schulen gibt dem Gen. Kieper Veranlassung, auf den Mangel an Schulräumen hinzuweisen, der sich auch in punkto Klassenbildung hindernd auswirkt. Anstatt kleine Klassen zu er-halten, machen wir Rückschritte. Die Grundschule leidet auch unter diesen Umständen. Neu- oder Umbauten erweisen sich als not-wendig. Die Lehrkräfte ist aufgebracht, sollte obligatorisches Fach werden. Die Unterhaltung der Anfänger geht zu langsam vor sich. Notwendig ist auch die Erstellung einer Volkshochschule für Lehrer und Schüler. Die Gewährung freier Lernmittel erweist sich als erforderlich. Von den Eltern, die ihre Kinder in Horten schicken, sollte ein Beitrag nicht erhoben werden.

Am 8.45 Uhr wird die Sitzung um eine halbe Stunde unter-brochen, der Stadtrat sieht sich zur Beratung der eingeangenen An-träge zurück. Die Schlußsitzung dauert von 9.15 bis 9.45 Uhr.

Ueber folgende Anträge wird abgestimmt:

Der Zentrumsantrag auf Wiedererrichtung des Betrages für die Theaterplakate der Stadträte wird angenommen. Die Fra-tion der Deutschen Volkspartei verläßt den Saal.

Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Zuschusses der Stadt für die Sportvereine von 16 000 auf 20 000 M wird ange-nommen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Umlage auf 80 Pf. wird abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Ablösung des Betrages für die Horte wird angenommen, derentwegen auf Schulgebäude der Soffenbüchereien abgelehnt.

Die Anträge der Aufwertungspartei werden abgelehnt; sie stimmt gegen den Voranschlag.

Der Voranschlag, ebenso die Biersteuervorlage, Tiefbauamts-gebühren etc. werden angenommen, die Vorlage Göttinger bis auf weiteres zurückgezogen.

Aus aller Welt

Die Strafgefangenen in Lansing wieder über Tage

Lansing (Kanfas), 25. Juni. In einer Kohlengrube be-schäftigten Strafgefangenen des hiesigen Staatsgefängnisses, unter denen, wie gemeldet, wegen der Verweigerung der Raucherlaubnis eine Meuterei ausgebrochen war, sind nunmehr aus Tageslohn be-bracht worden. Viele von ihnen waren bei einem Kampf, der sich zwischen ihnen abspielte, verletzt worden. Einige von ihnen wurden ins Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Schließung müßten sie ungefähr 50 Zigaretten, die als Streifzettel aufstaken, über-wäligen, bevor sie an die Erdoberfläche zurückkehren konnten. Sie suchten, durch Hunger zur Verweigerung getrieben, mit ihnen einen erbitterten Kampf aus. Die 14 Gefangenenwärter, die seit Diensta-g in dem Bergwerk eingeschlossen waren, hatten seit dieser Zeit nichts gegessen.

Schweres Unterglück

Frankfurt a. d. O., 25. Juni. Auf der Straße Küstrin-Seelow verunglückte gestern das mit 5 Personen besetzte Auto des Grafen von S. in einem Unfall. Beim Überholen eines Geparren plachte der Reifen des Hinterrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und sich überschlug. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Graf, der den Wagen selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Sein Onkel, Graf Roth-schild von Panthenau, der auf einem der hinteren Sitze saß, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er sofort starb. Graf v. Sedlitz trug schwere Verletzungen davon. Der Förster des Grafen Rothschild erlitt einen Herzanfall und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur des Grafen v. S. einen leichten Unfall erlitt.

Süßfeld, 25. Juni. An einem Übergang der Raabeburgen-Chaussee, wurde heute vormittag ein von Raabeburg kommendes Auto von dem befehligenen Personenzug Süßfeld-Stettin erfaßt und eine Strecke mitgeschleppt. Sechs Personen wurden auf der Stelle getötet und das Auto zertrümmert. Die Schranken des Bahnüberganges waren nicht geschlossen. Als der Kraftwagen sich auf den Schienen befand, wurde er von der Maschine erfasst und sämtliche Insassen fielen auf die Gleise. Der Zug schickte den Wagen, der vollkommen zertrümmert wurde, mit sich fort, wobei sämtliche Mitfahrer sofort getötet wurden. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet.

Tödliche Fleischvergiftung

Berlin, 25. Juni. Nach dem Genus von Fleisch- und Würst-chen erkrankte ein aus Lieben Röhren bestehende Familie des Arbeit-ers Schröder in Heilbrunn erkrankt. Der Arbeiter und sein 17 Jahre alter Sohn sind bereits gestorben. Vier weitere Familien-mitglieder liegen schwer krank darnieder.

Massenerkrankungen an Typhus

Merseburg, 26. Juni. Wie der Merseburger Korrespondent aus Schafstädt meldet, sind dort plötzlich etwa 20 Personen, meist Kinder, an Typhus erkrankt. Ein Knabe schwebt in Lebensgefahr. Die Erkrankten lassen auf den Genus von Seifeiscreme zurückzuführen sein. Alle Typhuskranken wurden zur Isolierung nach Halle und Merseburg gebracht.

Todessturz eines Todens

München, 26. Juni. Bei den heutigen Pferderennen von Wien erkrankte ein Todessturz. Der Jockey Gerhart stürzte so unglücklich, daß er einen Wirbelsäulenbruch erlitt, dem er sofort erlag.

Eisenbahnunglück in Rostock — zwei Beamte getötet Rostock, 25. Juni. Ein von Stralund kommender Güterzug entgleiste beim Einfahren in den Rostocker Bahnhof. Ein Pa-ketwagen stürzte um. Zwei Beamte wurden getötet.

Drei Personen ertranken

Berlin, 27. Juni. In der Nähe der Draisener Brücke bei Kreuz-berg in der Ostmark kenterte beim Bescheln der Plätze ein mit drei Personen besetztes Kutterboot auf der Neke. Alle drei Insassen er-tranken.

Eindreherschreie

Berlin, 26. Juni. Zwei Eindreherschreie brachen heute nacht in einer Villa eines Direktors in Hoheneueendorf ein. Während der eine Eindreherschreie das Dienstmädchen und ihren Bräutigam, die sich im Garten befanden, in Schach hielt, drang der andere in das Schlafzimmer des Direktors ein. Der Direktor warf sich auf den Eindreherschreie und suchte ihn die Treppe hinunterzubringen. Er wurde hierbei durch einen Schlag mit einem Pistolenkolben verletzt. Nun drang der Verbrecher ins Schlafzimmer und forderte die Frau des Direktors auf, ihr Geld und Schmuckstücke auszubändigen. Er raubte eine goldene Uhr und eine braune Mantelkette. Die Frau verließ das Haus und verschwand im Wald. — In der Fortfüh-rung drangen vermutlich dieselben Täter in ein Schanklokal ein, stahlen Zigaretten und Schokolade und eine Kaffeekanne mit Geld. Die Kaffeekanne wurde erbrochen im Wald gefunden. Darauf verließen sie einen Ueberfall auf das kleine Landhaus eines Kreisbeschäftigten und würgten ihn, öffneten die Schränke und Kommoden und stah-len einige Schmuckstücke. Sie schlossen das Ehepaar ein und ent-ferrten sich.

Großfeuer in Suqasaki (Japan)

Paris, 25. Juni. Dem Matin wird aus Tokio gemeldet: Ein großer Brand hat 200 Häuser, Läden und öffentliche Ge-bäude in der Stadt Suqasaki in der Provinz Iwata zerstört. Die Zahl der Toten und Vermissten, die den ersten Nachrichten zu-folge sehr erheblich sein soll, steht noch nicht fest.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 27. Juni 1927

Geschichtskalender

27. Juni: 1848 Schriftsteller Heinrich Hoffmann — 1898 Minister Carl Winter — 1917 Nat.-Wissenschaftler G. v. Scharf — 1919 Gen.-Leutnant in der Schweiz — 1920 Feuerungsmaschinen in Hamburg und anderen Städten — 1922 Streit wegen Rathenau-Mord — 1924 Grünsteinfabrik bei Voagwin (307)

Eröffnung der deutschen Turn- und Sportausstellung

In Gegenwart des Staatspräsidenten Dr. Brüning und des Oberbürgermeisters Dr. Winter wurde heute vormittag 11 Uhr aus Anlass der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsverbandes für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltete deutsche Turn- und Sportausstellung eröffnet. Anwesend waren außer Landesoberpräsidenten Müller als Vertreter des internationalen Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Polizeidirektor Hausler, die Spitzen der Polizei und Gendarmerie, Vertreter der städtischen Schulbehörde und der Technischen Hochschule, der sportlichen Organisationen und Jugendverbände, der vereinigten Vereine, der Kunstschaffenden.

Nach dem Festmarsch von Beckenbrenn betrat der Vorsitzende des städtischen Landesausschusses, Polizeioberleutnant Krenner das von einer Mannschaft des Polizeiportiervereins flankierte Rednerpult, um die Anwesenden herzlich zu begrüßen und allen an dem Zustandekommen der Ausstellung beteiligten Instanzen Dank und Anerkennung auszusprechen. Er erläuterte dann kurz Zweck und Ziele der Ausstellung, die dem gegenseitigen Kennenlernen der Sportbegeisterten und der Belehrung dienen, aber auch zum Nachdenken anregen soll angesichts der bedauerlichen Tatsache, daß kaum Prozent unserer Bevölkerung regelmäßig Leibesübungen treiben. Namen und Sport sollen mit ein Mittel sein, um unsere Jugend zu einem kräftigen, geistig und sittlich hochstehenden Geschlecht zu erziehen. Möge die Ausstellung die an sie geknüpften Erwartungen in vollem Maße erfüllen.

Darnach ergriff Staatspräsident Dr. Brüning das Wort. In seinen herzlichen Ansprachen für Jung und Alt zugunsten des Karlsruher Kindererholungs- und Donauvereins erinnerte er, führte er aus: „Wohl es damals, sein Scherlein beizutragen, um der kranken Jugend zu helfen, so gilt es heute, Verstandnis zu gewinnen für die Bestrebungen, den geliebten Körper zu stärken und zu kräftigen, um dadurch Geist und Seele frisch zu erhalten und den Menschen ein energiegelichtes Willen und Können, zu selbstbewusster Entschlossenheit zu befähigen. Dies ist umso notwendiger, als die Zeitverhältnisse mit der zunehmenden Mechanisierung und Tapferung im Wirtschaftskreislauf, den Menschen einseitig zu machen drohen und zu isolieren sind, erschaffen und zermürben auf Körper, Geist und Seele zu wirken. Die Leibesübungen sollen auch nicht Selbstzweck sein und nicht zu einem Berufe werden, sondern sie sind als Mittel zum Zweck zu betrachten, um den Menschen in die Lage zu versetzen, die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen, untere große deutsche Aufgabe, die wir in diesem Gemeindegelände erstreben und zu erreichen hoffen. In diesem Sinne ist es mit einer Ehre, die Ausstellung zu eröffnen. Sie dient zum Heil des Einzelnen wie der Familie und darüber hinaus zum Wohle unseres Volkes.“

Alsdann folgte ein Rundgang durch die Räume der Eröffnungsausstellung. Es sind alle Sorten der körperlichen Erziehung gebührend vertreten. In Verbindung damit sehen wir auch Abteilungen für Wandern, Reiten und Berber. Auch die einschlägige Industrie hat ausgestellt.

Karlsruhe als Kongressstadt. Der Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Wirtschaft in Karlsruhe hat nach Mitteilung des Verkehrsvereins beschlossen, seine nächstjährige Hauptversammlung hier abzuhalten. Es werden zu dieser Tagung etwa 7000 Teilnehmer zu erwarten sein. Wie der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, ist nunmehr auch die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins Badische Heimat für Karlsruhe gesichert. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese bedeutende Vereinigungen die badische Landesbauausstellung zum gemeinsamen Ort der Einladungen der Stadtdirektion und des Verkehrsvereins hin gewählt hat.

Künstlervertretung. Aus Künstlerkreisen wird uns gemeldet, daß die wirtschaftliche Lage der Künstler in Karlsruhe im Hinblick auf die bevorstehende Hauptversammlung des Reichsverbandes der Künstler in Karlsruhe noch nicht geklärt ist. Sie begnügen sich ansehend mit Klagen und Jammern. Gleich ein wirtschaftlicher Verband stehender Künstler besteht vom Zentralverband Berlin eine vorläufige Verbandsdirektion herausgegeben wird mit einer Masse Anregungen, geschieht hier so wie gar nichts. Man bestimt sich etwa allenfalls bei einem Streik, daß ein Künstlervertreter da ist, aber außerhalb des Reichsverbandes kennt die Stelle kaum jemand. Kürzlich war es so, daß die Ausstellung „Sport und Leibesübungen in den verschiedenen Künsten“ am 20. Juni in Karlsruhe stattfand, die von 12 Werken 7 große Kunstwerke, die sämtlich förmlich und Material vollständig neu ausgestattet wurden.

Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927. Auf dem großen Platz vor der Ausstellungshallen werden auf einem höheren Gelände für diesen Zweck errichteten Robben gymnastische und rhytmische Vorführungen gemacht. U. a. haben sich schon die Gymnastischen Dilettanten und Klein für diese Vorführungen zur Verfügung gestellt.

Karlsruher Polizeibericht

Raminbrand. Am 26. Juni entzünd in Hauße Berrenstraße 45 ein Raminbrand, der von alarmierter Feuerwehrlösch wurde.

Große Ausschreitungen. Als in verfloßener Nacht ein Polizeikommissar in der Marienstrasse einen ledigen Schloffer von hier aus in die Wohnung des Ehepaars W. eintrat, leistete er heftigen Widerstand und verletzte den Beamten durch Faustschläge so erheblich, daß er mehrere Monate dienstunfähig sein wird. Der Täter wurde in das Amtsgefängnis eingeliefert. Ferner wurde mehrere Personen bei der Namensfeststellung wegen Aufreißens auf den einschreitenden Polizeibeamten ein und verurteilt. Ein 20 Jahre alter Gärtner, ein 21 Jahre alter Arbeiter und ein 24 Jahre alter Kaufmann, welche an dem Widerstand beteiligt waren, wurden verhaftet.

Selbstmordversuch. Durch Einnahme giftiger Pillen versuchte ein verheirateter 26 Jahre alter Kranke in Dußlingen am 26. Juni zu verfahren. Er wurde im Abort seiner Wohnung bewußtlos und in das Städt. Krankenhaus Durlach eingeliefert. Die ärztliche Bewährungsfrist dürfte die Ursache zur Tat sein.

Ueberfahren. Gestern vormittag kurz nach 8 Uhr wurde in Beratzheim ein Kind von einem Personenkraftwagen aus dem Saargebiet überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Auto fuhr davon ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern. In der Rheinbrücke in Maxau wurde durch den hiesigen Erkennungsdienst ein beschädigtes Auto angehalten und sichergestellt. Der Chauffeur, welcher der Tat verdächtig ist, wurde festgenommen und der präsidialen Gendarmerie übergeben.

Aus den Dororten

Daglanden
Fischdiebe. Wie uns aus Kreisen der „Fischereivereinigung“ mitgeteilt wurde, treiben einige Fischdiebe z. B. ihr Unwesen im Altrhein und den angrenzenden Gewässern. In der Hauptstadt haben es Diebe auf die Fischkisten, in denen die Fischer ihre Vorräte aufbewahren, abgesehen. In einem Fall sind nahezu 2 Ztr. Fische gestohlen worden. Aber nicht genug damit, auch die ausgeleiteten Fischereigeräte werden zum Teil gestohlen oder vernichtet. Es wurde auch festgestellt, daß auf unerlaubte Weise gefischt wird und zwar mit Stedeheln, was sich an aufgefundenen Fischleichen feststellen ließ. Obgenannte Vereinigung hat Nachforschungen gemacht und festgestellt, daß die Uebelthäter junge Burken mit Paddelbooten waren, es wurden Geräte zum Fischfang bei ihnen vorgefunden. Bei der Staatsanwaltschaft ist schon Anzeige erfolgt. Es entsteht nicht nur den Fischern, sondern auch dem Staat und der Stadt beträchtlicher Schaden, weil die Fischwasser an ihrem Wert bedeutend verlieren, denn die Fischer werden sich hüten hohe Pachtzinsen zu bezahlen, wenn die Gewässer keinen besseren Schutz genießen. Nachdem der Altrhein überflutet und Rappenswörth Jochenmann zugrundegerichtet ist, muß überhaupt darauf gesehen werden, daß der Waldbestand besser gelagert wird.

Soziale Rundschau

Der Bau von Studentenhäusern

Am Mittwoch, 8. Juni, wurde im Studentenheim der Universität Kiel die diesjährige Tagung der Wirtschaftskomitee der Deutschen Studentenschaft in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Regierungen des Reiches und der Länder, des Verbandes der Deutschen Hochschulen, der Provinzial- und Landesbehörden eröffnet. Über 200 Vertreter von 65 Hochschulen nahmen an der Tagung teil, darunter etwa 40 Rektoren und Professoren deutscher Hochschulen. Neben anderen wirtschaftlichen Fragen war die Tagung vor allem der Frage des Baus von Studentenhäusern gewidmet. Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskomitee der Deutschen Studentenschaft, Dr. Schaefer, wies in seinem einleitenden Referat darauf hin, daß der Bau von Studentenhäusern in Deutschland fortgeschritten ist. In einzelnen Hochschulen, besonders des bedrohten Grenzgebietes sind die Bauten schon vollendet, an anderen Orten sind Studentenhäuser im Bau, oder die Vorarbeiten sehr weit gediehen. Die Entwicklung geht schrittweise vorwärts, vor allem breitet sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß in jeder Hochschule ein allen Studenten offenes lebendes Studentenhäuser geschaffen werden muß. Dieses Studentenhäuser soll zunächst dienen den wirtschaftlichen Einrichtungen der studentischen Selbsthilfe vor allem den Studentensparungen. Von dem Umfang dieser Einrichtungen gibt die Tagung eine Vorstellung, daß täglich in den Studentenhäusern 27000 Studenten speist werden. Des weiteren soll das Studentenhäuser Räume enthalten, die als Treff- und Sammelplatz der Studenten in größeren und kleineren Gruppen dienen können, um die Studenten einer Hochschule unter sich in Verbindung zu bringen.

In erfreulicher Weise haben die Länder und Städte sich durch Bereitstellung von Grundstücken und Geldmitteln des Baus angeschlossen, was weiterhin hat das Reich wie auf den anderen Gebieten der studentischen Wirtschaftskomitee so auch die Studentenhäuserbaupläne nachdrücklich befördert. Bei den Verhandlungen des Staats des Reichsministeriums des Innern haben alle Parteien ohne Ausnahme sich in starker Weise und einhellig hinter den Plan gestellt und es wurde eine Entscheidung annehmen, die die Reichsregierung ersucht, in einem Notengesetz die erforderlichen Geldsummen zu bewilligen.

Aus Mittelbaden

Baden-Baden

Polizeibericht
Verkehrsunfälle. In der Nacht vom 19./20. Juni stießen vor dem Hotel Weimer zwei Kraftwagen zusammen, weil einer der Wagenführer beim Umdrehen die erforderliche Vorkehrung außer Acht ließ. Beide Fahrzeuge wurden durch den Zusammenstoß beschädigt.
— Am Vormittag des 20. Juni fuhr ein von Leopoldplatz ein Personenkraftwagen infolge Unachtsamkeit gegen einen Radfahrer. Außer einer geringen Beschädigung des Fahrrades hatte der Zusammenstoß keine Folgen. Am gleichen Tage wurde ein Freiler auf der Luftlinie von einem Handlanger angefahren und an beiden Beinen verletzt. Die Schuld trifft den Führer des Handlagers. — Am 24. d. Mts. stieß an der Kreuzung Wilhelm- und Luitpoldstraße ein Kraftfahrzeug gegen eine mit 4 Personen besetzte Pferdebohrer. Der Fahrer wurde durch den Anprall vom Sockel geschleudert, erlitt jedoch keinen Schaden. Auch die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Gegen den unachtsamen Kraftwagenführer wird strafend eingeschritten werden. — Am gleichen Tage geriet ein Radfahrer, der auf der Langen Straße einer Signalmaschine ausweichen wollte, in das Gleis der Straßenbahn und kam dadurch zu Fall. Hierbei erlitt er Hautabrisse und mußte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht werden.
Winder Generalalarm. In der Nacht vom 20. auf 21. d. Mts. wurde der im letzten Polizeibericht erwähnte Feuermelder wiederum in Tätigkeit gesetzt und die Feuerwehr zum Ausrücken veranlaßt. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Täter zu ermitteln und der verdienten Strafe zuzuführen.

Diebstahl. In der Nacht vom 19. auf 20. d. Mts. wurde aus einem Hotelzimmer von bis jetzt noch unbekanntem Täter ein größerer Geldbetrag und verschiedene Gegenstände (Zigarrenabstreifer, Schere, Taschenuhr, Zwicker, Zigaretten, Leinwand, Streichholz, behälter, Geldbeutel, Geldmappe) gestohlen.
Festgenommen wurde ein Schloffer wegen Diebstahls. — Zur Anzeige kamen 2 Personen wegen Diebstahls, 5 wegen Betrugs, 2

Sofortabnahme. Zutreffend, heute mehr denn je, ist, was Professor Dr. Winter, Präsident des Reichsverbandes der Wirtschaftskomitee, die Notwendigkeit unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftskomitee und dieser ist für die größere Anzahl aller Menschen doch ein recht wesentlicher — so treten naturgemäß die aus tierischen Stoffen, namentlich aus Fleisch gewonnenen, in den Hintergrund, und die aus Pflanzenbestandteilen hergestellten gewinnen an Bedeutung. In sehr interessanten und lebenswerten Ausführungen dringt er den Beweis seiner Worte durch Darstellung der verschiedenen Nährmittel, unter denen er zuerst Kartoffeln an bevorzugter Stelle anspricht. Es verdient aber auch noch eine andere beachtenswerte Eigenheit dieses Erzeugnisses genannt zu werden, nämlich seine Gesundheitlichkeit für alle diejenigen, deren Magen besonders Mächtig erfordere: Magenleiden und Verdauungsstörungen.

Durlach.
Unterhaltung.
Kindertischstelle
m. Ratgeber zu kaufen gesucht. Preis, Reg. Nr. 22

wegen Unterschlagung, je 1 wegen Körperverletzung, Verstrickungsbruch, Mord, 13 Personen wegen Aufreißens bzw. großen Anfalls, 27 wegen Straßenpolizeistrafen und 48 wegen sonstiger Uebertretungen.

Letzte Nachrichten

Schwere Raubüberfälle

Berlin, 27. Juni (Funkdienst). In der Nacht zum Sonntag verübten zwei Einbrecher in den nördlichen Vororten Berlins anhergehörliche dreifache und gewalttätige Raubüberfälle. Zunächst stießen abends um 11 Uhr 2 berittene Polizeibeamte im Tegeler Forst auf 2 Männer, die ihnen verdächtig vorliefen. Als sie sie aufforderten, aus dem Verkehr herauszukommen, wurde plötzlich ein regelrechtes Feuergefecht eröffnet und ungefähr 15 Schuss auf die beiden Beamten abgegeben. Keiner von ihnen wurde getroffen, aber das Pferd des einen brach von zwei Schüssen getroffen tödlich zusammen und brach seinen Reiter unter sich. Dadurch entkamen die beiden Verbrecher. Während die Polizei noch den Forst durchsuchte, trat die Nachricht von einem schweren Raubüberfall in dem benachbarten Orte Sobenneudorf ein. Hier drangen zwei Einbrecher mit vorgehaltenen Pistolen in das Schlafzimmer des Direktors Wittowski ein. Auf den Anruf „Hände hoch“ warf sich der Direktor auf einen der Verbrecher. Während des Ringens räumte der andere, mit vorgehaltener Pistole die Frau bedrohend, zahlreiche Wertgegenstände. Erst nachdem es der Frau gelungen war, aus dem Fenster um Hilfe zu rufen, riefen die beiden Einbrecher aus. Als die Polizei eintraf, waren sie verschwunden. Kurz darauf brachen sie, ebenfalls in Sobenneudorf, in eine Gastwirtschaft ein, wo sie eine Kaffee- und mehrere Schokolade-Zigaretten und Schokoladentafeln an sich nahmen. Dann begaben sich die verwegenen Einbrecher nach dem nahen Ort Bergfelde, wo sie einen Einbruch in das Siedlungshaus eines triebwerkschäftigen Justizwachtmeisters machten. Auch hier drangen sie in das Schlafzimmer und überfielen das Ehepaar und raubten Schränke und Kommoden aus, während sie die Uebelthäterinnen mit der Waffe in Schach hielten. Dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht ohne erwischt werden zu können.

Gegen die Massenhinrichtungen in Rußland

Protest des Internationalen Roten Kreuzes

Genf, 26. Juni. Der Präsident des internationalen Roten Kreuzes, Gustav Moir, hat an die Sowjetregierung folgende Erklärung gesandt: Tief bewegt nimmt das Internationale Komitee des Roten Kreuzes Kenntnis über die Nachrichten aus Rußland über die Massenhinrichtungen. Das Komitee nimmt Bezug auf die Beschlüsse der internationalen Rote-Kreuz-Konferenzen, welche die Verurteilung verurteilen und für den Schutz der Gefangenen und Gefessenen eintreten und appelliert an das moralische Verantwortungsbewußt der Sowjetbehörden gegenüber der ganzen Menschheit. Das Komitee ersucht die Sowjetbehörden einmütig, Maßnahmen zu unterlassen, die gegen die Gerechtigkeit und Verunft verstoßen.

Zentrumsstimmen zum Verfassungstag

Köln, 27. Juni. (Funkdienst). Für den Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, den Tag der Verfassung, den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erheben, setzt sich nunmehr erfreulicherweise auch das Kölner Organ der Zentrumspartei mit aller Entschiedenheit ein. Das Blatt betont, daß die Zeit reif sei, den 11. August zum deutschen Nationalfeiertag zu machen. Das Verfassungswort von Weimar sei das Dokument der Kraft eines zusammengebrochenen Volkes, das sich selbst wieder gefunden habe und das sich selbst die Wege einer Wiederaufrichtung aus tiefstem Elend geschnitten habe und sei des Feiern durchaus wert.

Die französischen Sozialisten und das neue Landesverteidigungsgezet

Paris, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Nationalrats der Sozialistischen Partei wurde die Diskussion über das von Paul Boncour befürwortete Gesetz über die allgemeine Organisation der Nation in Kriegszustand fortgesetzt. Von Interesse ist, daß der frühere Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, Dumoulin, u. a. erklärte: Man hat behauptet, daß dieses Gesetz einen Fortschritt für die Demokratie und für den Frieden darstelle. Andererseits hat man die Politik der Schiedsgerichtsbarkeit und Entwaffnung und die Politik von Locarno gebilligt. Ich stelle die Frage: Würden Sie es wagen, es gut zu finden, daß Deutschland ein derartiges Gesetz für seine nationale Verteidigung annimmt. Wenn Sie das gut finden würden, dann würden Sie damit alle Bemühungen verurteilen, die Sie für den Frieden unternommen haben. Paul Boncour versuchte in längeren Ausführungen sich gegen die Angriffe, die gegen ihn erhoben worden waren, zu rechtfertigen. Der frühere Abgeordnete Braze stellte darauf fest, daß Paul Boncour auf die Frage Dumoulin, ob Deutschland, ohne den Protest der Sozialisten der ganzen Welt einschleichen der deutschen, herbeizurufen, ein ähnliches Gesetz hätte annehmen können, nicht beantwortet habe.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Achtung, Parteigenossen und Genosseninnen!
Zu der heute Montagabend im großen Saale der städt. Festhalle stattfindenden republikanischen Kundgebung werden die Genossen und Genossinnen ersucht, vollständig sich einzufinden. Kein Mitglied darf fehlen.
Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Mittwoch punkt 6 Uhr jährliche Versammlung. Kellner müssen am Mittwoch im Waldheim sich einfinden. Sammelstellen abzeichnen.

Vereinsanzeiger

Die in 4 Zellen 50 Pfg. die Zelle
Vertragsgeschäften finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Selbstverpflichtung bestimmt.
Karlsruhe.
Freie Turnerschaft — Abteilung Dillstadt. Diese Woche Beginn der Turnstunden der Altersgruppen in der Turnhalle. Männerabteilung: Dienstag, 28. Juni, abends 8—10 Uhr. Frauenabteilung: Donnerstag, 30. Juni, abends 8—10 Uhr. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht. 5417. Der Abteilungsleiter.
Kassalla. Heute Montagabend 8 Uhr Probe im Friedrichsplatz unter der Direktion Herrn Rubin zur Republikanischen Kundgebung. Erscheinen aller Sänger Pflichtig.

Wollen nicht auch Sie die Freuden u. Bequemlichkeiten eines „Junö“-Herdes genießen?
Gasherde, 3flammig, Modell 1927 von 76,50 an | Kombi. Herde, Backofen 38 cm. von 135,- an
Kohlenherd 76/78 cm m. Nickelschiff von 82,00 an | Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180,- an
Zahlungserleichterung. — Kein Laden. — Gaswerksbedingungen.
Rooker & Hauffler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, nur Belfortstrasse 9.

Wasserstand des Rheins
Waldsbut 364, aef. 5, Schusterinsel 256, aef. 4, Rebl 368, aef. 7,
Marau 547, aef. 7, Wannheim 461, aef. 6 Zentimeter.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Antreten aller alt. Kameraden um 1/8 Uhr beim Hauptbahnhof

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte
für Dienstag, 28. Juni: Meist bewölkt und sehr kühl, teilweise
Strichregen bei zeitweise böigen Westwinden.

Veranstaltungen des heutigen Tages
Bad. Landesbühnen: „Bolpone oder: Der Tanz ums Geld“. Von
1/8-3/11 Uhr.

Kammer-Vorstellung: „Der Bekämmerer“
Fräulein Blaubart; Emelka-Rosenhau.
Stadt. Ausstellungshalle: Turn- und Sportausstellung. Geöffnet
von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Schluss unserer Verkaufsmesse

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes categories like Glaswaren, Stahlwaren, Holzwaren, Porzellan, Steingut, Emaille, Bürstenwaren, Wirtschaftartikel.

Extra billige Haushalt-Preise

Table with 3 columns: Category (Porzellan, Steingut, Emaille, Bürstenwaren, Wirtschaftartikel), Item name, and Price.



Prinz Louis Ferdinand (Der Held von 1806)
Personen: Friedrich Wilhelm III., Königin Luise, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Wilhelm, Gräfin Voß, Prinz Louis Ferdinand, Graf Nostitz, etc.

Amtliche Bekanntmachungen
Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Bilanz auf 31. Dezember 1926
Table with 2 columns: Aktiva and Passiva, listing assets and liabilities.

Volks-Schauspiel Dörlheim b. Rastatt
Natur- und Freilichtbühne 716
Wihelm Zell v. Feiler, v. Schiller

Verlegung des städt. Sürgeramts
Das städt. Sürgeramt wird ab 1. Juli nach
dem neuen Dienstgebäude, Amalienstraße 36, verlegt.

Der Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Rastatter Anzeigen
Altschein-Reinigung
wird im öffentlichen Submissionswege in 2 Losen
vergeben.

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Mittwoch, den 29. Juni 1927
abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“
Haupt-Versammlung

Die Freizeiträume im Stadt,
Friedrichshof
sollen auf 1. Oktober 1927 neu vermietet
werden.

Badisches Landestheater
Montag, 27. Juni 1927
Volksbühne 11

Bis Freitag
den 1. Juli
verkaufen wir zu
jedem
annehmb. Preis

Sünger, Drahtarbeiter
mit allen dort. Arb. vertr. selbst Arb. gen. hohen
Lohn nach ausw. ber. los. gel. bei gut. Zeugn.

PHANKO
Pfannkuch
Unsere Filiale
Zähringerstraße 19
Dienstag, den 28. Juni
Waldhornstr. 28a
Ecke Kaiser- u. Waldhornstr.
Leo Wittmann

Bolpone
Der Tanz ums Geld
von den Jonson
In Szene gesetzt von
Felix Baumhach

Turner & Co.
Herren-Hosen
Gelegenheitskäufe
Herrenstraße 11
Hinterhaus 2. Stock.

Die Ereignisse in China!
Bitte aufbewahren!
Ich, Tschin-Sin-Lin, Mandarin vierter Klasse, habe mir vorge-
nommen, den Lesern dieser Zeitung verschiedene Sitten, Gebräuche und

Reisender
zum Besuch von Privat-
und Geschäftsgenossen
sowie für den
sofort gesucht.

Maler- und Tapezier-
arbeiten werden b. billigst.
Vorbereitung ausgeführt.

Gut möbl. Zimmer
sollt zu vermieten bei
Bauer, Gartenstr. 62, S. 11

Kukiroloren Sie!
Von allen Errungenschaften der westlichen Kultur schätzen wir
nur das Kukiroloren. - Betspielweise ist das muskel- und nervenstärkende